

**Silhouette der Elbestadt wieder komplett****14 Tonnen schwebten über dem Kirchturm****Katholische Kirche Wittenberge hat ihre Kirchturmspitze zurück bekommen**

**Wittenberge.** Seit Donnerstag kann Wittenberge seinen Beinamen „Stadt der Türme“ wieder voller Stolz führen. Nahezu synchron mit dem Glockenschlag hievte ein Kran die rund 14 Tonnen schwere Spitze an ihren Platz auf dem Turm der katholischen Kirche und gab damit der Stadt ein Wahrzeichen zurück, das seit dem 10. April 1945 in der Silhouette der Elbestadt fehlte. Damals wurde die Kirche bei einem Luftangriff auf Wittenberge getroffen und brannte aus, der Turm stürzte ein.

Jahrzehnte gingen ins Land, bis bei einem Gemeindefest 2006 die Idee geboren wurde, die Spitze mit Spendengeldern wieder aufzubauen. 150 000 Euro errechneten die Planer, ein Mammutprojekt für den eigens gegründeten Förderverein. Ende Mai dieses Jahres war es dann so weit: Die Zimmerei Gadow und Rose aus Perleberg schnitt die ersten Balken für das Gerüst der Spitze auf Passung, trieb erste Schrauben ins Gebälk. Innerhalb von zwei Monaten wuchs die Spitze auf die stattliche Höhe von 18 Metern, am 20. August wurden Kugel und Kreuz aufgesetzt.

Bei bestem Wetter konnten die Zimmerleute nun ihr Werk vollenden. Bereits um 9 Uhr straffte der Kranführer zum ersten Mal die Seile, ein Kippen der Spitze signalisiert aber, dass noch Feinarbeit zum Ausbalancieren nötig ist. Mit Spanngurten gelang es schließlich, die Holzkonstruktion mit den schillernden Dach-



Noch einmal wird alles genau kontrolliert.



Konzentrierte Blicke, hängt die Spitze in der richtigen Position?

platten aus Kupfer in eine stabile Schwebeposition zu bringen und mehr als 20 Meter in die Luft zu heben. Ein kurzer Schwenk des Kranauslegers, leichte Korrekturen, absetzen, erledigt. Für ihn absolute Routine, sagte der Kranführer nach getaner Arbeit mit einem entspannten Lächeln. Die vielen hundert Zuschauer, die das Spektakel vom Marktplatz aus beobachtet haben, klatschten Beifall.

Dass die fünf Türme Wittenberges wieder vollzählig sind, ist zum großen Teil das Verdienst von Günter Mikolasch, dem Vorsitzenden des Fördervereins.



Fördervereinsvorsitzender Günter Mikolasch.

Was man gemeinsam seit Juni 2006, also in gut sechs Jahren, erreicht habe, sei toll. Bedenkt man, dass der Verein im Jahr 2010 bei rund 46 000 Euro stand und damit schon weit mehr Spenden gesammelt hatte als erwartet, sei das, was sich in den letzten zwei Jahren getan habe, wirklich enorm. „Vielen Dank an alle, die uns unterstützt haben“, so Mikolasch.

Prominentestes Gesicht des Vereins ist sicher Udo Schenk. Es sei

ein wunderbares Gefühl, zu sehen, wie die Spitze sich nach oben bewegt und damit dieses Projekt seinen Abschluss nimmt, so der Schauspieler, der aus Wittenberge stammt und bei vielen öffentlichen Anlässen wie Stadt- und Hafenfesten am Stand des Vereins für seine Sache geworben hat. Viele Spenden gingen auch von Privatleuten ein.

Auch Pfarrer Boto Mey zeigte sich erleichtert, dass die Spitze ohne Blessuren auf dem Turm ankam. Er wusste zu berichten, dass um den Wiederaufbau lange gerungen wurde. 1946 habe Pfarrer Bolwin vorhergesagt, dass der Turm irgendwann wieder stehen wird. In den 70er Jahren, als die Kirche ihr heutiges, modernes Interieur bekam, ging Bolwins Nachfolger Kuhn so weit, einen Abriss des Turmstumpfes zu beantragen, da das klassische Äußere nicht mehr zeitgemäß sei. Gott sei Dank habe er diese Genehmigung nicht bekommen, so Mey.

Von den insgesamt 170 000 Euro Baukosten – davon 20 000 für weitere Maßnahmen wie Dach- und Fassadenarbeiten – trägt der Förderverein zwei Drittel, das Land Brandenburg stellt 20 000 Euro und das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken 38 000 Euro bereit.

Künftig soll der Kirchturm auch wieder eine Uhr haben. Der Förderverein bittet deshalb um Spenden unter dem Kennwort „Uhr“ auf das Konto 2327481 bei der VR Bank Prignitz. ex



Noch steht die Spitze am Boden. Aber wenige Stunden später befand sie sich auf dem Turm, wurde mit Hilfe eines Krans aufgesetzt.

Foto: Marina Lentz